Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 142 — Freitag, den 27. November 1931 — 80. Jahrgang

Optimistische Stimmung in Paris

Einigung in Sicht — Die Lage wird geprüft — Weitere Kämpfe

Paris. Nach Abschluß der geheimen Sitzung am Mittwoch herrscht in Ratskreisen eine optimistische Stimmung. Man hofft sogar auf einen Abschluß der Verhandlungen am Freitag. Der Rat hat einen ergänzten Entschließungsentwurf ausgearbeitet, der den streitenden Parteien zur Annahme vorgelegt werden soll. Die chinesische Denkschrift wurde vorläufig zurückgestellt, da man den chinesischen Vertretern Gelegenheit geben will, ohne Bindung an ihre bisherigen Aeußerungen die neue Fassung zu begutachten. Ein Gefahrenmoment erblickt man allerdings in der Zuspitzung der Lage bei Tschingtschau. Briand hat die japanische und die chinesische Regierung ersucht, in beruhigendem Sinne einzuwirken. Der Appell Briands soll durch Einzelschritte der Ratsmächte unterstützt werden.

Der Entschließungsentwurf enthält in seiner Einleitung einen Hinweis auf die Entschließung vom 30. September, in der beide Parteien sich verpflichteten,

alles zu tun, um wieder geordnete Beziehungen herzustellen.

Der Entwurf setzt sich aus fünf Punkten zusammen.

1. Beide Parteien verpflichten sich, den Führern ihrer Streitkräfte den Befehl zu erteilen, sich jeder Initiative zu enthalten, die neue Zwischenfälle und neue Verluste an Menschenleben hervorrufen könnte und

2. alle notwendigen Maßnahmen zur Vermeidung einer Verschärfung der Lage zu ergreifen.

3. Die Mitglieder des Völkerbundsrates werden aufgefordert, dem Rate alle Mitteilungen zugänglich zu machen, die sie von ihren an Ort und Stelle befindlichen Vertretern erhalten.

4. Der Völkerbundsrat setzt einen Ausschuß ein, der die Lage in der Mandschurei an Ort und Stelle prüft und einen Bericht über alle Ereignisse erstattet, die geeignet sind, die internationalen Beziehungen zu berühren und den Frieden zwischen China und Japan zu stören. Diese beiden Mächte werden in dem Ausschuß durch je einen Beisitzer vertreten sein.

5. Die Bildung dieses Ausschusses und seine Arbeiten berühren in keiner Weise die Verpflichtungen Japans, seine Truppen in die südmandschurische Eisenbahnzone zurückzuziehen. Diese Verpflichtung ist von der japanischen Regierung übernommen und in der Entschließung vom 30. September niedergelegt worden.

Japanischer Vormarsch auf Kintschou

Harte Kämpfe im Süden Mukdens.

Moskau. Nach einer Meldung aus Peking rücken die japanischen Truppen gegenwärtig auf die Stadt Kintschou an der Peking-Mukdenbahn vor, wo sich die Regierung und ein Teil der Truppen des Marschalls Tschanghsueliangs befinden. Nach dem nördlich von Kintschou gelegenen Gebiet sind bereits zwei Regimenter entsandt worden. Dienstag haben harte Kämpfe im Bezirk Hatschön, (Liantung) südlich von Mukden begonnen. Nach einer japanischen Fliegerattacke wurden die chinesischen Truppen nach Süden abgedrängt. Japanische Kavallerie hat ihre Verfolgung aufgenommen.

Aus der Vergangenheit der Sanacja

Der Centrolew war zu Kompromissen bereit — Die Rolle Kostek Biernackis im November 1923 — Der Streit um das Marschallurteil gegen Korfanty

Warschau. In der Mittwochverhandlung des Brester Prozesses kamen eine Reihe von führenden Persönlichkeiten zur Aussage, die ein Licht darauf werfen, welcher Mittel man sich im November 1923 in Krakau bediente, um an die Macht zu gelangen und gerade aus den Kreisen, die heute in Polen an der Macht sind. Der Vorsitzende der Christlichen Demokraten, **Bittner** sagt aus, daß die Christlichen Demokraten ursprünglich für ein Zusammengehen mit den Nationaldemokraten waren, aber nach dem Erscheinen der Offiziere im Sejm sich schließlich für den Centrolew entschieden, der durchaus legal war. Gerade der Abg. Liebermann war im Ausschuß die Persönlichkeit, die immer wieder zu Kompromissen bereit war, um die Spannung im Lande nicht noch mehr zu verschärfen. Der Chefredakteur **Haeckert** vom Krakauer „Naprzod" macht die sensationelle Mitteilung, daß nach den Krakauer Arbeiterdemonstrationen gerade ihm die Vorwürfe gemacht wurden, warum nach der Entwaffnung der Ulanen nicht die „Revolte" weiter getrieben wurde. Auch 1922 nach der Ermordung des Staatspräsidenten wollte man die P. P. S. zwingen, den Kampf fortzusetzen, im Interesse des Staates habe die P. P. S. dieses abgelehnt, genauso wie 1923 nach den Krakauer Vorfällen, da die Staatsautorität gewahrt werden mußte. Im November 1923 war es gerade der jetzige Kostek Biernacki, der die Arbeiter zur Bewaffnung der Arbeiter aufforderte. Zeuge sagte dann über die Aktion aus, die Pilsudski um diese Zeit plante, um seiner Richtung zur Macht zu verhelfen und mit dem Zeugen Unterredungen in dieser Richtung hatte. Kostek Biernacki ist gerade dank der Verteidigung seiner Freunde im Krakauer Prozeß freigesprochen worden. Der Centrolew habe durchaus legal gehandelt. Der frühere Sejmmarschall **Rataj** gibt einen Ueberblick über die Vorgänge innerhalb der Regierung und die Bildung des Centrolews, die sich aus der Situation zwangsläufig als Abwehr gegen die Drohungen gegen den Sejm gestaltete. Auch das Marschallurteil gegen Korfanty wurde einer Besprechung unterzogen, wobei festgestellt wurde, daß Konfanty von diesem Gericht bezüglich der Steuerunterschlagung in jeder Beziehung als unschuldig erklärt wurde. Es wird der Versuch unternommen, jetzt im Brester Prozeß Korfantys frühere Vergehen, als Aktion gegen den Centrolew mit auszuschlachten. Nach der Vernehmung Satajs wurden die Verhandlungen auf den Donnerstag vertagt.

Frankreichs Abwehrmaßnahmen gegen die englischen Schutzzölle

Paris. Die Einführung einer Einfuhrsteuer von 15 v. H. für Waren aus Ländern mit niedriger Valuta kann als erste Maßnahme gegen die englische Schutzzollpolitik angesehen werden. Ein weiterer Gesetzesvorschlag, der eine allgemeine Erhöhung der Einfuhrsteuer auf Halbfertig- und Fertigwaren vorsieht, wird bereits in den nächsten Tagen der Kammer zur Annahme unterbreitet. Darüber hinaus beabsichtigt die französische Regierung, gewisse Einfuhrerzeugnisse streng zu kontingentieren. Sie lenkt ihr Hauptaugenmerk hierbei auf holländische Blumen, türkische und polnische Eier und belgisches Geflügel sowie belgische Eier. Für die französische Industrie sollen ebenfalls umfangreiche Schutzmaßnahmen getroffen werden.

Am Freitag wird ein Ministerrat zusammentreten, um die Lage zu prüfen. Die Regierung ist fest entschlossen, sich durch keinerlei Proteste von englischer Seite davon abbringen zu lassen, den zum Schutz der eigenen Industrie eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen.

Niederlage der australischen Regierung

London. Die australische Regierung hat im Parlament eine schwere Niederlage erlitten. Sie erhielt bei der Abstimmung nur 32 Stimmen gegen 37 Stimmen der Opposition. Dem Finanzminister Theodore wurde von der Opposition die parteiliche Verwaltung der Gelder zur Unterstützung der Arbeitslosen vorgeworfen.

Man rechnet in Australien allgemein mit Neuwahlen, vielleicht schon im Januar.

Hitler über die Ziele der Nationalsozialisten

München. Anläßlich der Asta-Wahlen sprach Adolf Hitler am Mittwoch in einer vom Nationalsozialistischen Studentenbund veranstalteten Versammlung im Bürgerbräukeller. Hitler schilderte in einer zweistündigen Rede die Ziele der Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung und erklärte u. a.,

solange die Frage Marxismus oder Nationalsozialismus nicht entschieden sei, könne Deutschland als Kraftfaktor in der Welt nicht in Erscheinung treten.

Erst müsse das Volk zur inneren Einheit gebracht werden, bevor ein Staatsmann etwas ausrichten könne. Der Nationalsozialismus schaffe ein neues Volk und eine neue Führung. Er begnüge sich nicht damit, rechnerisch mit anderen Parteien zusammen an der Gestaltuig des deutschen Schicksals teilzunehmen und eine Regierung zu bilden. Denn die NSDAP kämpfe um die Seele unseres Volkes. Der Nationalsozialismus könne sich niemals mit diesen anderen Anschauungen versöhnen. Es werde erst dann Ruhe werden, wenn der Nationalsozialismus den anderen Parteien den letzten Mann entrissen habe.

Stimmung in Griechenland wegen Zypern

Die Vorgänge auf Zypern haben in Griechenland eine starke Erregung hervorgerufen. In Athen hat sich ein besonderes Zentralkomitee zur Verteidigung der Rechte Zyperns gebildet. Dieses Komitee umfaßt bedeutende Persönlichkeiten aller politischer Parteien. Das Komitee appelliert in einer Proklamation an die Bande der Freundschaft, wie sie zwischen Griechenland und England bestünden, sowie an die Tradition des britischen Volkes, die nationalen Rechte und Freiheiten anderer Völker zu schützen.

In Saloniki fand eine große Versammlung sämtlicher nationalistischer Organisationen statt. Auf dieser Versammlung wurde die Durchführung einer öffentlichen Kollekte zur Unterstützung der Freiheitsbewegung auf Zypern beschlossen. In einer angenommenen Resolution wird erklärt, daß die Bevölkerung von Saloniki für die Vereinigung Zyperns mit Griechenland eintrete. Diese Resolution wurde dem britischen Konsul sowie der ausländischen Presse übermittelt und soll dem Völkerbund überreicht werden.

Layton endgültig ernannt

London. Sir Walter Layton, der bekannte Herausgeber des „Economist" ist nunmehr endgültig zum Mitglied des Sonderausschusses bei der BIZ ernannt worden, der über Deutschlands Zahlungsfähigkeit ein Gutachten erstatten soll. Layton ist bekanntlich das führende Mitglied des Wiggin-Ausschusses, der im August das bekannte Baseler Sachverständigengutachten erstattete, das in seinen wesentlichen Grundzügen auf Ideen Laytons aufbaut.



Bombenattentat auf ein italienisches Konsulat in USA.

In Scranton im nordamerikanischen Staat Pennsylvania wurde das Haus des italienischen Vizekonsuls Fortunato Tiscar durch eine Bombenexplosion zerstört. Der Konsul und seine Frau kamen mit dem Schrecken davon, einige Personen wurden verletzt. Das Attentat wurde dem Konsul vor dem Besuch Grandis in Amerika, anscheinend von antifaschistischer Seite, angekündigt.



Hierauf sind die Augen der Welt gerichtet:

das Gebäude der Tributbank — der Bank für Internationale Zahlungen — in Basel, wo der Sonderausschuß zur Prüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands am 7. Dezember zusammentreten wird.

Ein dänisches Schiff im Fehmarnsund gestrandet

Am Sonnabend abend strandete bei Wulfen im Fehmarnsund das dänische Motorschiff „Helene". Das Schiff sprang leck und wurde durch das in den Motorraum eingedrungene Wasser manövrierunfähig. Der Schiffer Beck und sein 18jähriger Schiffsjunge Frode standen bis zu den Knien im Wasser. Alle Versuche des Schiffers, sich durch Nebelhornsignale bemerkbar zu machen, waren vergeblich. Während der ganzen Nacht waren die Wellen über das Wrack geschlagen. Als man am andern Morgen von Land aus das gestrandete Schiff bemerkte und heranruderte, fand man den Schiffsjungen erfroren auf, während der Schiffer in halberstarrtem Zustande geborgen wurde.

Painlevee versucht zu verstehen

Paris. Der frühere Minister Painlevee unterzieht die deutsch-französischen Beziehungen im „Journal" einer eingehenden Betrachtung. Er weist auf die Schwierigkeiten hin, die der Befriedung Europas und einer deutsch-französischen Annäherung entgegenstehen und die in der Verschiedenartigkeit der Gesinnungen in Frankreich und in Deutschland begründet seien. Er geht dann auf die Notlage, die finanziellen Schwierigkeiten und die Arbeitslosigkeit im Reich ein, die zur Verstärkung der nationalistischen und kommunistischen Massen geführt habe. Die Folge davon sei heute, daß die Mehrheit des deutschen Volkes keine Reparationen mehr zahlen wolle, und daß sie auf der anderen Seite Frankreich auffordere, einen Teil seines Goldvorrates zur Verfügung zu stellen, wenn es seinen guten Willen zu einer friedlichen Zusammenarbeit beweisen wolle. Während seines letzten Berliner Besuches habe man ihn immer wieder darauf hingewiesen, daß die Opfer Frankreichs erst auf den Druck einer anderen Macht gebracht worden seien. Französischerseits müsse man diese Aeußerungen im Auge behalten, wenn man nicht des moralischen Vorteils verlustig gehen wolle, den diese Opfer nach sich ziehen müßten. Frankreich müsse entschlossen seinen Weg fortsetzen und dürfe sich durch die vorhandenen Schwierigkeiten weder stören noch entmutigen lassen. Es müsse mit klarem Blick und kaltem Blut die für den Frieden notwendigen Zugeständnisse machen, soweit sie sich mit den eigenen Interessen vereinbaren ließen.

Blutiger Vorfall in Freiwaldau

Kundgebung der Arbeitslosen — Zusammenstoß mit der Polizei — Sturm im Prager Parlament

Prag. In Freiwaldau (Mährisch-Schlesien) kam es am Mittwoch vormittag

zu schweren Zusammenstößen zwischen Arbeitslosen und Gendarmerie.

Die Arbeitslosen von Freiwaldau hatten eine große Kundgebung auf dem Ringplatz einberufen. An dieser Kundgebung wollten auch die Arbeitslosen der umliegenden Dörfer und Ortschaften teilnehmen. Die Gendarmerie sperrte die Zugangsstraßen ab, um einen Zugang der auswärtigen Arbeitslosen zu verhindern. Da die auswärtigen Arbeitslosen mit Gewalt sich Zugang zum Versammlungsplatz verschaffen wollten, kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Gendarmerie. Die Beamten sahen sich schließlich gezwungen, gegen die anstürmende Menge eine Schuß-Salve abzugeben.

Nach den bisherigen Feststellungen wurden bei den Zusammenstößen sieben Arbeitslose getötet und 17 schwer verletzt.

*

Troppau. Zu den blutigen Zusammenstößen bei Freiwaldau werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Gendarmerie besetzte im Auftrage des Bezirkshauptmanns von Freiwaldau einen Paß bei Niederlindewiese, über den die Arbeiter aus der Umgebung von Freiwaldau heranmarschierten. Die Menge, in Stärke von ungefähr 1000 Männern und Frauen, war durch das Entgegentreten der bewaffneten Gendarmen erregt und begann diese mit Steinen zu bewerfen. Der Kommandant der Gendarmerieabteilung, Oberleutnant Jilkowsky, wurde von einem Stein getroffen und gab in der Erregung das Kommando zum Feuern. Die Gendarmen schossen direkt in die Arbeitermassen hinein. Hierbei wurden sieben Personen sofort getötet und 17 verletzt. Unter den Toten befinden sich zwei Frauen, unter den Verwundeten sechs Frauen. Außerdem ist am Abend ein verletzter Arbeiter gestorben, so daß sich die Zahl der Toten bisher auf acht stellt. Die Regierung hat den mährisch-schlesischen Landespräsidenten mit der Untersuchung der Vorfälle beauftragt.

Sturm im Prager Abgeordnetenhaus

Prag. Infolge der blutigen Vorfälle bei Freiwaldau kam es im Prager Abgeordnetenhaus zu stürmischen Kundgebungen der kommunistischen Abgeordneten, die zur Unterbrechung der Sitzung führten. Nach der Wiedereröffnung berichtete der Innenminister unter andauerndem Lärm mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns über den blutigen Vorfall. Die Abgeordneten der Regierungsparteien, die sich zum Schutz des Ministers vor der Ministerbank angesammelt hatten, wurden dabei von den Kommunisten tätlich angegriffen. Ein kommunistischer Abgeordneter wurde schließlich von der Parlamentswache aus dem Saal geholt. Er wurde für drei Sitzungen ausgeschlossen. Außerdem wurden ihm für einen Monat die Diäten entzogen.

Die Mehrheitsparteien beschlossen, noch am Mittwoch abend einen parlamentarischen Untersuchungsausschuß nach Freiwaldau zu entsenden. **Da das dortige Gebiet rein deutsch ist, wurden neben einem tschechischen Nationalsozialisten auch ein Mitglied des Deutschen Bundes der Landwirte und ein deutscher Sozialdemokrat entsandt.**

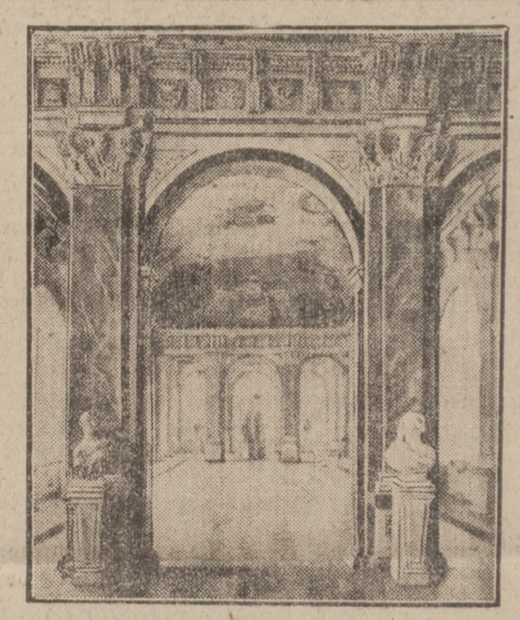
Ein Hirsch tötet einen Treiber

Ein eigenartiger Jagdunfall ereignete sich, wie der „Oberschlesische Anzeiger" berichtet, bei einer Treibjagd auf einem dem Herzog von Ratibor gehörenden Jagdgelände auf polnischem Gebiet. Als die Treiber einen Kessel geschlossen hatten, wurde darin ein kräftiger Hirsch festgestellt, der plötzlich hoch ging und gegen die Treiberkette stürmte. Das Tier wandte sich gegen einen Treiber, nahm ihn an und stieß ihm das Geweih durch das rechte Auge in den Kopf, so daß die Spitze des Geweihs am Hinterkopf heraustrat. Der Treiber war auf der Stelle tot. Nur mit Mühe konnte die Leiche von dem Geweih befreit werden.

Der „grüne Diamant" im Kinderbaukasten

Vor 25 Jahren verschwand in Neuyork der berühmte „grüne Diamant" des Milliardärs Gould. Das Schmuckstück war für 3 Millionen Frank von Gould erworben. Eines Abends war der Schmuck verschwunden. Die Tochter des Milliardärs hatte ihn am Halse getragen, als sie zur Oper fuhr. Trotz einer riesigen Belohnung, die ausgesetzt war, blieb der Diamant verschwunden. Auch im Handel tauchte er nicht auf, denn er wäre sofort erkannt worden. Man nahm an, daß er im Kehricht der Straße verschwunden sei und irgendwo unerkannt seine Kostbarkeit verberge.

Vor kurzer Zeit brachte ein Uhrmacher einem jungen Kaufmann eine Uhr. Hierbei sah er, wie der kleine Sohn des Kaufmanns mit dem Baukasten spielte. Er baute einen Turm und legte auf die Spitze als Abschluß einen grünglitzernden Stein. Dem Urmacher fiel der ungeheure Glanz des „Glasstückes" auf und er nahm es in die Hand, um es näher zu betrachten . . . Neugierig geworden, ließ er das Stück mit Einwilligung der Eltern untersuchen, und es ergab sich, daß es der sogenannte „grüne Diamant" sei. Er hatte in den 25 Jahren wahre Irrfahrten durchgemacht. Kinder hatten mit ihm getauscht gegen andere „Kostbarkeiten" und schließlich war er in das Haus des Kaufmanns gekommen, da die Frau des Kaufmanns ihn als junges Mädchen erhalten hatte und ihn nur aufgehoben hatte, weil er so schön glitzerte. Nun ist das kostbare Stück seinem Besitzer zurückgegeben und in die Belohnung teilen sich mehrere Familien, die alle einige tausend Dollar gebrauchen konnten.



Der Marmorsaal des Zwingers wiederhergestellt

Eines der prächtigsten Baudenkmäler Dresdens aus seiner großen Vergangenheit, der Marmorsaal im Zwinger, ist jetzt wiederhergestellt und der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Zur Zeit Augusts des Starken galt der Saal mit seiner farbigen Marmorbekleidung, dem reichen Reliefschmuck und dem goldenen Gesims als schönster Raum der Zwingeranlage.



(13. Fortsetzung.)

„Aber es geht doch um dein ganzes Lebensglück, Just. Wenn es nach mir ginge —"

„Mußt du dich denn ewig sorgen, Mutter," unterbrach er sie, streichelte ihr meliertes Haar und küßte sie auf die Wange. „Du bleibst jetzt bei mir, und zwar hältst du dich hier in diesem Stuhle ruhig. Dein alter Knabe braut dir inzwischen einen dicken Mokka."

„Keinen dicken," sagte sie ängstlich.

„Dann einen dünnen, Muttchen! — Du sollst dich stillhalten," zankte er, als sie nach den Zündhölzern greifen wollte, die auf dem Tische lagen.

Er klingelte, ließ Wasser bringen und goß es in die weiße Glaskugel, unter welcher er ein Spiritusflämmchen aufflackern ließ.

„Hast du nicht Sorge, daß das einmal splittert?" Sie verfolgte gespannt die Perlenbildung auf dem Boden.

„Hab keine Angst, es splittert nicht," beruhigte er und schüttete den feingemahlenen Staub in den Trichter über der Oeffnung.

Wonnesamer Duft zog durch den Raum. Die Geheimrätin begann sich zu beruhigen. Die Glaskugel war nicht in Trümmer gegangen und Just hatte sich beim Füllen der Tassen nicht die Finger verbrannt. Sie vergaß, daß ihr der Sohn nur mehr zum Teil gehörte, daß eine Frau jetzt zwischen ihr und seinem Leben stand, und daß sie diese Frau niemals als Tochter anerkennen wollte.

Draußen hatte sich mit viel Gekrach und Lärm ein Augustgewitter entladen. Franke zog die Vorhänge über die Scheiben, so daß nur noch das gleichmäßige Aufschlagen der Tropfen auf dem Blechsims zu hören war. Ab und zu sah man einen matten Schein leuchten und vernahm schwaches Rollen, das über die Dächer hinzog.

Wenn es immer so sein würde! Immer so, wünschte die Geheimrätin, glückdurchzittert. Sah ihren Einzigen, wie er den Rauch seiner Zigarre vor sich aufsteigen ließ und gewahrte den sehnsüchtig geweiteten Blick seiner Augen. Da verflog der Spuk.

Alles wurde wieder zur Wirklichkeit. Die Angst um ihn, der niederströmende Regen draußen, der so grau und naß vom Himmel herabfloß und in glucksendem Schwall von den Dachrinnen nach den Abflußrohren hinuntergurgelte.

Franke verschwendete all seine Beredsamkeit, aber sie bestand darauf, nach Hause zu fahren. Nicht einmal den ärgsten Regenschauer wollte sie abwarten. Er mußte ihr den Willen tun, telephonierte nach einer Autodroschke und schlüpfte in seinen Mantel. Sie wollte nicht, daß er mitkam. Als er aber darauf bestand, sie wenigstens bis an ihre Wohnungstüre zu bringen, sprach sie nicht mehr dagegen.

Eine halbe Stunde später stieg er wieder die Treppe zu seinem Junggesellenheim hinauf, unlustig, von einer lähmenden Depression erfüllt, für die er keinen Grund anzugeben wußte. Es hing etwas in der Luft, etwas unausgesprochen Beängstigendes, das sich nicht mit Händen greifen ließ, um es zwischen den Fäusten zu zermalmen und in Atome zu zerreiben, daß es keinen Schaden mehr zu bringen vermochte.

Er horchte auf das Geprassel, das draußen mit unverminderter Stärke gegen die Scheiben schlug, ging nach seinem Sprechzimmer hinüber und setzte sich an seinen Schreibtisch, lief wieder zurück und suchte nach einem Briefe, der am Morgen gekommen war, aber er fand sich nirgends.

Er knüllte eine Rechnung, die zum Versande fertiglag, zusammen und warf den Knäuel gedankenlos auf den grünen Filz der Platte. Da Helene in Rottach-Berghof war, konnte er auch nicht zu ihr nach Harlaching hinausfahren, um den Abend in ihrer Gesellschaft zu verbringen. Das wäre das beste Heilmittel für seine Unruhe gewesen. Er ging nach dem Korridor, nahm seinen Mantel vom Haken und schloß die Flurtüre ab.

Er mußte jetzt Menschen um sich haben! Viele Menschen! Das Alleinsein war zwecklos. Die Gedanken wucherten dabei wie Unkraut. Und wenn man anfing es auszureißen, schoß ein Dutzend und mehr an derselben Stelle wieder nach.

Er lief nach der Haltestelle und schwang sich in den nächsten stadteinwärtsfahrenden Wagen. Morgen wollte er nach Rottach-Berghof hinausfahren, um dort sein hämmerndes Blut zur Ruhe zu bringen.

Am Stachus verließ er seinen Eckplatz in der Elektrischen und tauchte im Gewühl der Menge unter, die ihn bereits wenige Minuten später spurlos verschlungen hatte.

* * *

„Sie wollen also heiraten, liebe Helene." Averson saß in dem großen Speisezimmer auf Rottach-Berghof und breitete die Damastserviette über die Knie. Sie rutschte, fiel und blieb unbeachtet als schneeiger Flecken auf dem Teppich liegen. „Ich bezweifle sehr, ob Dr. Franke der rechte Mann für Sie ist."

„Ach, lieber Direktor, wenn es nach Ihnen ginge —"

„Meine liebe Helene," unterbrach er sie. „Sie wollen damit sagen, daß es dann überhaupt keinen passenden Mann für Sie gebe! Möglich! Aber nicht zu verwundern! Ihre Heirat zerschlägt meine letzte Hoffnung, Sie jemals mein zu nennen. Aber damit Sie sehen, daß ich trotzdem nicht aus reinem Egoismus einer Verbindung mit Dr. Franke entgegen bin, will ich Ihnen das hier zum Geschenke machen." Er überreichte ihr dabei die Urkunde, welche die Löschung ihrer Hypothek enthielt.

Sie war für einen Augenblick fassungslos, hielt das Blatt zwischen die Finger geklemmt und sah an ihm vorüber. „Das kann ich unmöglich annehmen."

„Warum nicht, Helene?"

Sie nagte an ihrer Unterlippe und blickte immer noch an ihm vorbei. „Ein Mann schenkt einer Frau nicht so ohne weiteres vierzigtausend Mark."

„Sie vergessen, Helene, daß ein Mann, der liebt, alles zu geben bereit ist."

„Ich kann Ihnen aber nichts dafür schenken," schnitt sie ihm die Rede ab. „Ich habe Sie sicher gerne, wirklich gerne, lieber Averson."

„Aber Dr. Franke hat mir den Rang abgelaufen," sagte er ergeben. „Lassen wir's also! Ich trete vom Schauplatz ab. — Vorläufig wenigstens."

Eine ungewisse Angst erwachte in ihren Augen. „Was soll das heißen?" —

„Liebe Helene!" —

„Was das heißen soll?" unterbrach sie ihn.

„Daß ein Ahnen in mir lebt, welches mir sagt, daß Sie mich noch brauchen werden, Helene."

Sie saß erst mit mohnfarbenem Rot überschüttet und verblaßte dann bis tief in die Lippen hinein.

„Sie können immer auf mich zählen! Immer!" bekräftigte er, sah ihren Blick starr auf sich gerichtet und ließ die Lider zur Hälfte über die Augen fallen.

In diesem Moment fürchtete ihn die Diva. Wußte er etwas? — Und wieviel? — Alles? Oder nur einen Bruchteil dessen, was ihr die Nächte so beängstigend lang und ihre Tage so bleiern schwer machte? Ihr war, als säße da ein Tier, das nur auf den günstigsten Moment wartete, ihr seine Krallen ins Genick zu schlagen.

Ich tue ihm Unrecht, schämte sie sich, als sie Aversons Blick so voll ehrlicher Liebe auf sich gerichtet sah. Er meinte es sicher nur gut. Vielleicht paßte sie wirklich nicht zu Just. Aber schließlich hielten ja die Ehen jetzt nicht mehr so eisern fest wie früher.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

60. Geburtstag.

Ofensetzmeister Karl Badura beging am Mittwoch, den 25. dieses Monats, seinen 60. Geburtstag.

Vom Magistrat.

Von Dienstag, den 1. Dezember d. J. ab, werden im Magistrat die Dienststunden von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr abgehalten. Mittwoch und Sonnabend nachmittags ist dienstfrei. Für das Publikum sind Sprechstunden lediglich von 8 bis 13 Uhr.

Von den Verkehrskarten.

Verkehrskarteninhaber mit den Anfangsbuchstaben P und R können ihre Verkehrskarten wieder in Empfang nehmen. — Von Donnerstag, den 26. d. Mts., bis Freitag, den 4. Dezember, müssen alle Verkehrskarteninhaber mit den Anfangsbuchstaben T, U, V, W ihre Karten zur Erneuerung für das Jahr 1932 im Verkehrskartenbüro des Magistrats eingereicht sein. Wer diese Frist versäumt, geht der Gültigkeit seiner Verkehrskarte am 31. Dezember d. J. verlustig.

Die Tragödie der Atlantic im Tonfilm.

Von Donnerstag, den 26. d. Mts., bis Dienstag, den 1. Dezember, wird im hiesigen Lichtspieltheater in einem Tonfilm die Tragödie des Ueberseedampfers „Atlantic" gezeigt. Diese furchtbare Schiffstragödie, die im Jahre 1912 die Welt in Schrecken versetzte, wird in dem Film im grellen Naturalismus wiedergegeben. Das Schiff stößt mit einem Eisberg zusammen und sinkt im Verlaufe von sechs Stunden, ohne Hilfe zu bekommen. Von den 2000 Menschen, die sich auf dem Dampfer befinden, werden nur 705 gerettet. Wer sich die Geschehnisse der Katastrophe in die Erinnerung zurückrufen will, versäume nicht, sich diesen Film anzusehen.

Katholischer Frauenbund Pleß.

Wie alljährlich, veranstaltet der Katholische Frauenbund im Dezember eine Weihnachtseinbescherung für die Ortsarmen. Aus diesem Grunde wendet sich der Vorstand an seine Mitglieder mit der Bitte, abgelegte Kleidungsstücke oder Naturalien zu spenden. Spenden nimmt die 2. Vorsitzende, Frau Braun, entgegen. — Am 6. Dezember findet eine Weihnachtsaufführung im „Plesser Hof" statt. Der Erlös ist ebenfalls für die Einbescherung bestimmt.

Das Gastwirtsgewerbe zur neuen Alkoholgesetzgebung.

Der Gastwirtsverein von Pleß und Umgebung hatte seine Mitglieder zu einer Versammlung am Dienstag, den 24. d. Mts., in den „Plesser Hof" eingeladen. Die gut besuchte Sitzung wurde von dem Vorsitzenden Hotelier Losert geleitet. In der Hauptsache stand das Thema der Neuverteilung der Konzessionen zur Debatte. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Verband der Restaurateure in der Wojewodschaft eine große Protestaktion gegen die Antialkoholgesetzgebung beabsichtige. Nach eingehender Besprechung interner Berufsfragen wurde die Versammlung geschlossen.

2. Gastspiel des Bielitzer Stadttheaters.

Mit diesem neu aufgeputzten dreiaktigen Schwank von Arnold und Bach kamen diejenigen auf ihre Rechnung, die gern lachen. Das Thema, schon vielfach variiert, war von durchschlagender Komik. Die Darsteller sorgten durch ihr flottes Spiel dafür, daß keine Pointe nutzlos verpuffte und blieben manchmal in der rauschenden Heiterkeit unverständlich. Direktor Ziegler, als Fabrikant Piper, im Mittelpunkt der Handlung, war ein Schwerenöter von echtem Schrot und Korn. Seine Frau, Frau Flanz, stand ihm würdig zur Seite. Die Herren Gruber, Reichert, Preses und Brück vervollständigten das gelungene Ensemble, in das die Damen Fleischmann und Kurz harmonisch sich einfügten. Das Publikum ließ sich willig mitführen und kargte nicht mit dem Beifall.

Hilfsverein deutscher Frauen, Ortsgruppe Pleß.

Der Frauenverein e. V. Pleß hatte seine Mitglieder für Mittwoch, den 25. d. Mts., zu einer Versammlung einberufen. Dieser Einladung war zahlreich Folge geleistet worden. Frau Baronin von Reitzenstein-Pawlowitz begrüßte die Erschienenen, insbesondere Frau Prinzessin von Pleß, die 3. Vorsitzende des Verbandes der Hilfsvereine deutscher Frauen, Frau Lubowski-Kattowitz, und den Verbandsschriftführer Oberbuchhalter Himmel-Kattowitz. Das verstorbene Mitglied, Frau Superintendent Nowak, wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Durch Versammlungsbeschluß trägt der Frauenverein e. V. von nun an den Namen „Hilfsverein Deutscher Frauen". Durch Verzug und Tod der bisherigen Vorstandsmitglieder Generaldirektor Dr. Nasse und Gemahlin und Frau Superintendent Nowak, wurde eine Neuwahl des Vorstandes notwendig. Zu Vorsitzenden wurden erwählt: die Vorsitzende der evangelischen Frauenhilfe, Frau Kirchenrat Drabek, und die Vorsitzende des katholischen Frauenbundes, Frau Apotheker Spiller. Zum Kassierer wurde Rendant Schnapka, zum Schriftführer Sekretär Cembor, zu Beisitzern die Damen Baumeister Körber, Rittergutspächter Leitlof, Kaufm. Schindler, Fleischermeister Wilgus, Uhrmachermeister Spyra, Oberförster Mayer-Kobier, Baronin von Reitzenstein-Pawlowitz, Oberdirektor Niemann-Lazisk, Oberdirektor Ebeling-Emanuelssegen und Rittergutspächter Kühn-Groß-Weichsel. Der Verbandsschriftführer Himmel und Frau Lubowski berichteten über die Ziele und Tätigkeit der Frauenhilfsvereine. Rendant Schnapka erstattete Bericht über die bisherige Tätigkeit des Frauenvereins. Dem hiesigen Verein fällt die Obhut über die Schwesternstation in Pawlowitz, Weichsel, Lazisk und Ornontowitz zu, die die Aufgabe haben, die Not aller Hilfsbedürftigen zu lindern. Der Verein konnte bereits eine stattliche Reihe neuer Mitglieder aufnehmen, doch bedarf es noch vieler Mitglieder, um das segensreiche Werk wirksam zu machen.

Evangelischer Kirchenchor Pleß.

Am Donnerstag, den 26. d. Mts., versammelt sich der Chor mit den Angehörigen der Mitglieder im „Plesser Hof". Kantor Meißner wird einen Vortrag halten. Im Anschluß findet ein gemütliches Beisammensein statt. — Die nächste Probe wird Freitag, den 27. d. Mts., abends 8 Uhr, im „Plesser Hof" angehalten. Dem Chor noch nicht angehörende Sänger und Sängerinnen, die an dem großen Kirchenkonzert am 17. Januar n. J. mitwirken wollen, können jetzt noch aufgenommen werden.

Großer Tag im Schlesischen Sejm

Wirtschaftskrise — Arbeitsschutz — Ausländerhetze

Die Sejmsitzung vom Dienstag, den 24. November, war in der Hauptsache durch einen großen Redekampf über vier Anträge ausgefüllt, die die gegenwärtige Notlage und die Verhältnisse in der Industrie Oberschlesiens zum Gegenstand hatten und gemeinsam behandelt wurden. Nachdem eine Vorlage des Wojewoden über Knappschaftsangelegenheiten und ein Kommissionsbericht über Invalidenversorgung der Sozialkommission überwiesen waren, wurde die Aussprache über die Hauptpunkte eröffnet. Von vier zur Verhandlung stehenden Anträgen war einer vom Korfantyklub, die anderen drei von der Sanacja eingebracht worden. Sie lauteten in Kürze wie folgt:

Antrag des Korfantyklubs: Der Wojewode wird aufgefordert, die Zentralregierung ehestens über die katastrophale Wirtschaftslage der Wojewodschaft Schlesien zu informieren. Der Schlesische Sejm verlangt von der Zentralregierung die Einbringung von Gesetzesvorlagen über gerechte Arbeitsverteilung, Vermehrung der öffentlichen Arbeiten, Erleichterung bei der Erlangung von Krediten und umfangreichere Regierungsaufträge für die Industrie. In bezug auf die Stillegung der Betriebe und die Entlassung von Arbeitern verlangt der Sejm die Inkraftsetzung des zweiten Teiles des Betriebsrätegesetzes, das den Arbeitern ein Aufsichtsrecht in den Betrieben gewährt.

Anträge der Sanacja: Der Sejm bitte den Wojewoden, bei der Regierung Schritte zu unternehmen, daß durch den Warschauer Sejm Gesetze erlassen werden über eine unter Mitwirkung der Berufsverbände durchzuführende Staatskontrolle der Schwerindustrie, die Einsetzung eines außerordentlichen Kommissars zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die Entlassung der in der schlesischen Industrie angestellten Ausländer, die durch polnische Staatsangehörige zu ersetzen sind, und endlich über die Lösung privatrechtlicher Verträge, die außergewöhnlich hohe Gehälter festsetzen.

Die Aussprache eröffnete der Abg. Roguszczak, von der Nat. Arbeiterpartei. Er schilderte die schwere Lage, in der sich nicht nur die Industrie, sondern auch Handel und Ackerbau befinden. Der Sejm muß eingreifen, um die Not zu lindern. Er erinnert an die großen Versprechungen der Sanacja vor den letzten Wahlen in den Warschauer Sejm, Versprechungen, die ins Gegenteil verkehrt wurden.

Abgeordneter Kapuscinski vertritt sodann die Sanacjaanträge. Er weist auf die Regierung und den Warschauer Sejm hin. Dort reagiere man auf die Notlage nicht mit Geschrei, sondern mit Taten. Die Regierung fühlt sich verantwortlich und trifft ihre Maßnahmen. Sie hat einige Anleihen aufgenommen, wie die für die Bahnen, und Steuergesetze erlassen. Anfänge der Besserung sind da, 25 000 Arbeitslose in Polen sind wieder eingestellt. Als er an dieser Stelle durch Zwischenrufe und Gelächter unterbrochen wurde, las er einen Artikel aus der „Polska Zachodnia" (!) vor, über die Verteilung dieser eingestellten Arbeitslosen auf die einzelnen Wojewodschaften. Dabei kommt Oberschlesien ziemlich schlecht weg, denn hier beträgt die Zahl nur 1031. Er hebt hervor, daß der Regierung ein gewisses Kontrollrecht über die Industrie eingeräumt werden müsse, wenn sie helfen solle. Dann begründet er die Anträge seiner Fraktion, wobei er den schädlichen Einfluß der Ausländer betont, die in der oberschlesischen Industrie hohe Stellungen bekleiden. Unter diesen Ausländern versteht er lediglich die Deutschen, gegen die sich sein ganzer Grimm entlädt.

Nach dieser Rede, die von Deutschenhaß erfüllt war, sprach Abg. Brzeskot, worauf der

Sprecher des Deutschen Klubs, Abg. Frank,

das Wort ergriff. Er schildert die Wirtschaftskrise im Industrierevier. Die Zahl der Arbeitslosen steigt täglich. Mit ihren Familien machen sie bereits den vierten Teil der Einwohner der Wojewodschaft aus. Die Krise hätte nie dieses Ausmaß erreicht, wenn die Völker rechtzeitig den Weg der Verständigung beschritten hätten. Wie soll aber Verständigung zwischen den Völkern Platz greifen, wenn es im eigenen Lande keine gibt? Die oberschlesische Arbeiterschaft hat seit der Uebernahme des Landes durch Polen die größten Opfer für den Staat gebracht. Zur Zeit der Einführung des Zloty wurde die Arbeitszeit verlängert, ohne daß der Lohn erhöht wurde. Das war ein Opfer, um die Industrie konkurrenzfähig zu erhalten. Auch später hat die Arbeiterschaft immer wieder Verständnis für die Nöte des Landes bewiesen. Jetzt ist es die Aufgabe des Staates zu helfen. Leider werden bei Staatsaufträgen die kongreßpolnischen Werke bevorzugt. Was für Maßnahmen wurden gegen die Arbeiterentlassungen getroffen? Der Demobilmachungskommissar versagt. Bei Entlassungen sind nicht die Zugehörigkeit zum Betriebe und die sozialen Verhältnisse maßgebend, sondern die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Organisationsrichtung. Man will die Gestehungskosten senken und reduziert Arbeiter und Löhne. Der ungeheure Beamtenapparat und die hohen Bezüge der Direktoren bleiben aber bestehen. Auch die „Regierung der starken Hand" wagt hier nichts zu ändern. Hier müßte der Wojewode Schritte zur Schaffung eines geeigneten Gesetzes unternehmen. Gefährlich wäre die Entlassung nichtpolnischer Staatsangehöriger, denn die Folge könnte Entlassung polnischer Staatsangehöriger in Deutschland sein.

Nun kommt der Sozialist Dr. Glücksmann zum Wort, der den Abg. Kapuscinski ironisch als Sozialisten preist, der leider mit seinen sozialistischen Forderungen um 80 Jahre zu spät komme. Er fragt, ob der Abg. Kapuscinski nur die Ausländer entlassen wolle oder auch ihr Kapital. Er bezweifelt die Aufrichtigkeit der Sanacja, weil für sie die Ausländer nur Deutsche seien, nicht aber auch Franzosen, Amerikaner u. a. Die Sozialisten würden für die Anträge stimmen, schon um zu zeigen, daß sie die Sanacja nicht durchführen werde. Die Regierung habe doch die Möglichkeit, die Ausländer durch Entzug der Aufenthaltsbewilligung zu entfernen, habe es aber noch nie gewagt.

Als letzter Redner tritt Abg. Korfanty auf. Seine Ausführungen bezeichnen den Höhepunkt der Sitzung. Die Zwischenrufe des Regierungsklubs steigerten sich zum Gebrüll, Abg. Baldyk von der Sanacja spuckte sogar vor ihm aus und mußte des Saales verwiesen werden.

Korfanty faßte zusammen, ergänzte seine Vorredner auf Grund seiner tiefen Kenntnis der schlesischen Verhältnisse und ging mit der Sanacja scharf ins Gericht. Er sprach von der Tragödie Polens, wie sie sich in Schlesien vollzieht, von dem, was Schlesien einst war, von dem Dienst, den Schlesien ganz Polen erwiesen, von dem heutigen Verfall, der Unsicherheit des Einzelnen und dem Mangel an Vertrauen. Die Sanacja hat in der Zeit der Konjunktur nicht vorgesorgt für schlechte Zeiten. Sie kennt wohl die Geschichte von den sieben mageren und sieben fetten Kühen, hatte aber niemanden, der sie ihr gedeutet hätte. Es wurde investiert und amerikanisiert, aber ohne Sinn und Ziel. Die Sanacja braucht heute eine andere Agrarpolitik, eine andere Finanzpolitik, mit einem Wort ein Programm. Aeußerste Sparsamkeit tut not, eine vernünftige Wirtschaft der Regierung und Gemeinden. Es kann sich nicht um das fremde Kapital handeln, das auch in anderen Teilen Polens vertreten ist, nicht nur in Schlesien, wohl aber um Verbilligung in den verschiedenen Gebieten der Verwaltung, um Hebung der Konsumfähigkeit des Bauern und um Gesundung des Innenmarkts.

Nach dieser Rede kam es zur Abstimmung. Gegen die Stimmen der Sanaccja, die sofortige Abstimmung über die Anträge forderte, wurden diese der Sozialkommission überwiesen.

Es erfolgte noch die Zuweisung eines Antrages über Sozialversicherung an die Kommission und die Erledigung einiger Petitionen. Nachdem noch auf Antrag des Abg. Glücksmann der Zwischenruf: „Die Sejmerei wird schon ihr Ende finden!", den Abg. Witczak währned Korfantys Rede gemacht hatte, zu Protokoll genommen war, wurde die Sitzung geschlossen.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Pleß.

Die nächste ordentliche Mitgliederversammlung findet am Dienstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr, im „Plesser Hof" statt.

Groß-Weichsel.

Zum Exekutor der Gemeinde Groß-Weichsel ist Vinzent Piszczek bestellt worden.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Betr. Befreiung der Arbeitslosen von der Versicherungspflicht

Der „Oddzial Ubezpieczen" beim Kattowitzer Landratsamt teilt mit, daß in letzter Zeit oft Fälle eintreten, wonach verschiedene Arbeitslose ihrer erworbenen Rechte im Falle der Invalidität, sowie der Arbeitslosigkeit, verlustig gehen. Die Feststellungen ergaben, daß in den weitaus größten Fällen Unkenntnis seitens der Betroffenen vorliegt. Um sich künftighin vor Schaden zu schützen, wird an dieser Stelle erneut auf die geltenden Bestimmungen des Invaliden-Versicherungsgesetzes aufmerksam gemacht. Nach den bestehenden Vorschriften sind alle Versicherungsmitglieder verpflichtet, ihre Quittungskarten im Laufe von zwei Jahren beim zuständigen Amt umzutauschen, bezw. zu erneuern. In dieser Zeit müssen die Quittungskarten mindestens 20 Versicherungsmarken, gleich welcher Klasse, aufweisen. Dies trifft allerdings nur zu, wenn der Betreffende einer ständigen Arbeit nachgeht bezw. nachgegangen ist.

Laut den neuesten Abänderungsbestimmungen des Invaliden-Versicherungsgesetzes, welche inzwischen durch den Schlesischen Sejm bestätigt wurden, sind sämtliche Arbeitslose, welche vorschriftsmäßig beim zuständigen Arbeitsvermittelungsamt registriert sind, künftighin vom Kleben der 20 Marken befreit. Die Quittungskarten müssen bei den jeweiligen Arbeitsvermittlungsämtern von den Erwerbslosen zur Abstempelung vorgelegt und in den betreffenden Ausstellungsbüros der einzelnen Magistrate und Gemeindeämter umgetauscht werden Bei der Abstempelung, sowie beim Umtausch der Quittungskarten ist stets die Arbeitslosen-Legitimationskarte als Ausweis vorzulegen.

Im eigensten Interesse werden die Versicherungspflichtigen und die Arbeitslosen gut tun, künftighin die geltenden Versicherungsvorschriften strikt inne zu halten, da in der Regel Reklamationen keine Berücksichtigung finden und die Betroffenen ihrer Ansprüche als Invaliden, oder als Erwerbslose verlustig gehen können.

Aufgeklärter Diebstahl von Sprengstoffmaterial

Am Mittwoch, den 18. d. Mts., wurden auf der Strecke zwischen Szczyglowic und Dombrowa-Gornicza aus dem Eisenbahnwaggon Nr. 9161 D. G. 2 Kisten mit 64 Kilogramm Sprengmaterial „Amonit Nr. 2" gestohlen. Die Kattowitzer Kriminalpolizei nahm sofort die Untersuchungen auf und stellte bald fest, daß der fragliche Waggondiebstahl in der Nähe von Schoppinitz ausgeführt worden ist. Es wurde auf der Strecke zwischen Schoppinitz und Sosnowitz und zwar unmittelbar von Schoppinitz die abgerissene Waggonplombe, sowie die Kontrollkarte einer der gestohlenen Kisten, aufgefunden. Die Karte trägt die Nummer 1199. Die beiden Kisten wurden während der Fahrt vom Zuge hinuntergeworfen und später von den Komplicen fortgeschafft. Eine der Kisten wurde infolge des wuchtigen Aufpralls auf den Boden beschädigt. Die Karte der zweiten Kiste wurde auf dem Schienenstrang aufgefunden und beschlagnahmt. Im Laufe der weiteren polizeilichen Recherchen konnten in der Nähe des neuen Rawaflußbettes zusammen 5 Geschosse sowie ein Päckchen mit Sprengstoffmaterial im Gewicht von einem Kilogramm aufgefunden worden. In diesem Zusammenhang wurden bei verschiedenen verdächtigen Personen in den Wohnungen Revisionen vorgenommen.

Die Polizei hatte Glück, da sie in der Nacht zum 22. d. Mts. in Schoppinitz die Schuldigen arretierte. Es handelt sich hierbei um den Wilhelm und Norbert Paluch, August Kandzia, Maximilian Kokot, Konrad Bablok und Georg Psiuk aus Schoppinitz. Während des polizeilichen Verhörs bekannten sich alle Arretierten zu dem fraglichen Sprengstoffdiebstahl und gaben an, daß als der eigentliche Initiator der Wilhelm Paluch in Frage komme. Die Ermittelungen ergaben weiter, daß Wilhelm Paluch seine Mitarretierten aufforderte, an dem genannten Tage, an welchem der Sprengstoffdiebstahl ausgeführt wurde, an einem Kohlendiebstahl mit teilzunehmen. Beim Herannahen des Zuges sprang Wilhelm Paluch auf den Zug, öffnete rasch die Plombe und warf während der Fahrt die beiden fraglichen Kisten herunter. Paluch nahm an, daß es sich um Kisten mit Kohlen handelte. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange. Die Arretierten wurden in das Kattowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Verantwortlicher Redakteur Reinhard Mai in Kattowitz
Druck und Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

Kattowitz und Umgebung

Im Jähzorn die Treppe hinuntergeworfen.

Welche unheilvolle Folgen häusliche Zwistigkeiten mitunter haben können, das beweist wieder einmal eine Prozeßsache, die am Mittwoch unter Vorsitz des Gerichts-Vizepräses Dr. Radlowski vor dem Kattowitzer Landgericht zum Austrag kam. Angeklagt war wegen schwerer Körperverletzung der Hausverwalter Thomas Gwozdz aus Kattowitz. In dem fraglichen Hause wohnte die Familie Harazim, welche die Eheleute Spyra als Untermieter bei sich wohnen hatte. Es bestand kein gutes Einvernehmen weder zwischen der Familie Harazim und den Eheleuten Spyra, noch zwischen den Harazim und dem Hausverwalter Gwozdz. Eines Tages begaben sich die Eheleute Spyra in die Wohnung des Hausverwalters Gwozdz. Der 18 jährige Josef Harazim schlich sich an die Wohnungstür des Gwozdz, um zu erlauschen, was für Gespräche geführt wurden. Gwozdz riß plötzlich die Tür auf und ging gegen den jungen Mann in seinem Jähzorn tätlich vor, den er schließlich die Treppe hinunterwarf. Der junge Mensch erlitt einen Schädelbruch und brachte lange Zeit im Spital zu. Bei seiner Vernehmung als Zeuge zeigte es sich, daß der bedauernswerte junge Mann zeitlebens an den Folgen dieses Sturzes zu leiden haben wird. Er machte nämlich den Eindruck eines Geisteskranken, welcher oft an unpassender Stelle völlig unbegründet auflachte und unklare Antworten gab.

Das Gericht verurteilte den Gwozdz für seine unbesonnene Handlung, die nun so schwere Folgen nach sich zieht, zu 6 Monaten Gefängnis, ohne Zubilligung einer Bewährungsfrist. Der Richter betonte, daß die Strafe viel härter ausgefallen wäre, wenn man nicht den Umstand berücksichtigt haben würde, daß der Beklagte in größter Erregung handelte und ferner den Umstand, daß er bisher noch unbestraft gewesen ist.

Kindesaussetzung. Im Korridor des städtischen Spitals auf der ulica Raciborska in Kattowitz wurde ein drei Monate altes Kind aufgefunden und in die städtische Kinderkrippe geschafft. Nach der unnatürlichen Mutter wird polizeilicherseits gefahndet.

Königshütte und Umgebung

Lasset die Wohnung nicht allein. Unbekannte drangen in die Wohnung des Mieters Paul Skora an der ulica Dombrowskiego 30 ein. Unter Mitnahme von Garderobenstücken im Werte von 300 Zloty verschwanden die Täter unerkannt.

Ausfindiggemachte „Briefkastenleerer". Vor einiger Zeit wurde an der Ecke ulica Konopnickiej-Bogdaina der daselbst hängende Briefkasten erbrochen und seines Inhalts beraubt. Der Polizei gelang es drei Burschen der dortigen Umgebung im Alter von 19—20 Jahren als die Täter ausfindig zu machen und festzunehmen.

Festgenommener Einbrecher. In das hiesige Waisenhaus wurde am 20. d. Mts. ein Einbruch verübt und ein Geldbetrag und verschiedene andere Sachen gestohlen. Als der Ausführende wurde ein gewisser Wilhelm B. ohne festen Wohnsitz von der Polizei gestellt und dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Für einen Messerstich 1 Monat Gefängnis. Der Arbeiter Franz Osdarek aus Hohenlinde betrat im Juni d. Js. die Gastwirtschaft von Josef Kokott und verlangte, trotzdem er angeheitert war, weiteres Bier. Als ihm dieses abgeschlagen wurde, fing er mit der Ausschänkerin einen Streit an. Der hinzugekommene Gastwirt versuchte, K. zu beruhigen, wurde aber dabei mit einem Messer ins Gesicht gestochen. Der Angeklagte wollte in Notwehr gehandelt haben weil K. angeblich einen Hammer in der Hand gehabt haben soll. Unter Eid bestreitet das K. worauf O. zu einem Monat Gefängnis verurteilt wird.

Siemianowitz und Umgebung

Wohnungseinbrüche. Mittels Nachschlüssel, wurde in die Wohnung des Franz Barcinowski, auf der ulica Polna 1 in Siemianowitz, ein Einbruch verübt. Dort stahlen die Eindringlinge eine Sparbüchse mit 20 Zloty. — Kurz darauf drangen die gleichen Täter in die Wohnung der Nachbarin ein, wo sie jedoch nichts Wertvolles vorfanden. Den Burschen gelang es, unerkannt zu entkommen. Weitere Untersuchungen sind im Gange.

Schwientochlowitz und Umgebung

Lipine. (Verzweiflungstat einer Geistesschwachen.) In einem Teich zwischen den Ortschaften Lipine und Chebze wurde die 35jährige Elfriede Koczal aus Lipine tot aufgefunden. Die Tote wurde in die nächste Leichenhalle eingeliefert. Nach den bisherigen Feststellungen soll die K. seit längerer Zeit geisteskrank gewesen sein. Es wird angenommen, daß sie die Tat in einem Anfall geistiger Umnachtung begangen hatte.

Neudorf. (Bettler in unmenschlicher Weise mißhandelt.) In den Abendstunden des vergangenen Dienstag, wurde in der Ziegelei Koplowicz der 60jährige Bettler Theodor Zwak von dem 25jährigen Roman Schneider, ohne ständigen Wohnsitz, angefallen und schwer mißhandelt. Schneider, welcher als Rohling und Spitzbube bekannt ist, wurde inzwischen von einer Polizeipatrouille festgenommen. Zwak schlief in der fraglichen Ziegelei, wo er sich mit seinem Mantel zudeckte. Schneider versuchte, dem Bettler den Mantel zu stehlen. Als der Ueberfallene aus dem Schlaf geweckt wurde, ergriff der Täter einen Besen und schlug damit unmenschlich auf den Greis ein. Als sich Schneider an eine Durchsuchung der Taschen heranmachte, ergriff der Bettler die Flucht. Derselbe wurde jedoch von dem Banditen eingefangen und erneut mit einer Zaunlatte verprügelt und in einen Straßengraben gestoßen. Zwak wurde von Straßenpassanten aufgefunden und nach dem Krankenhaus in Kattowitz geschafft. Auf Grand einer Beschreibung, gelang es bald, den Täter zu arretieren.

Neudorf. (Die geprellte Ehrlichkeit.) In Neudorf kam auf dem Wochenmarkt einer Frau durch Nachlässigkeit ein Geldbetrag von 150 Dollar abhanden, die sie in ein Zeitungsblatt eingewickelt hatte. Eine Marktbesucherin fand die ihr unbekannten Scheine und wollte dieselben an einem Stand abgeben, als sie plötzlich von einer Fleischersfrau angesprochen wurde, die sich als Eigentümerin der Scheine bezeichnete. Die Finderin händigte der Fleischersfrau das Geld auch aus, mußte aber bald darauf erfahren daß sie getäuscht worden war. Die Schwindlerin konnte, trotz eifrigsten Suchens, am Markt nicht mehr gefunden werden.

Tarnowitz und Umgebung

Nächtlicher Einbruch in eine Gerberei.

Den Wachhund mittels Gift getötet.

In der Nacht zum 18. d. Mts., wurde in die Werkstatt des Gerbers Wladislaus Naglowski in der Ortschaft Krzepic, Kr. Tarnowitz, ein Einbruch verübt. Die Einbrecher töteten vorerst den Wachhund, um den Besitzer durch das Hundebellen auf die Eindringlinge nicht aufmerksam zu machen. Die Täter stahlen aus der Werkstatt 26 weiße Schafsfelle, sowie 15 Felle, schwarz, mit Wolle ausgefüttert, ferner 8 Felle kurz und behaart, sowie 40 Lederreste. Außerdem entwendeten die Täter zwei große Scheren. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Nach den Tätern wird polizeilicherseits gefahndet.

Moszczenice. (Wohnhausbrand.) In dem Wohnhaus des Alois Sikora, in der Ortschaft Moszczenice, Kreis Rybnik, brach Feuer aus, durch welches das Wohnhausdach, sowie verschiedene Möbelstücke vernichtet wurden. Durch das Feuer wurde der Mieter Franz Gorazdzok, sowie der Wohnhausinhaber um rund 6000 Zloty geschädigt. Nach den inzwischen eingeleiteten polizeilichen Feststellungen sollen die Geschädigten nicht versichert gewesen sein. Weitere Untersuchungen sind im Gange, um die eigentliche Brandursache festzustellen.

Sportliches

Internationales Hallenschwimmfest in Kattowitz.

Zu dem, am kommenden Sonntag, den 29. November, in der Halle des Kattowitzer Badehauses, stattfindenden Schwimmfest, das der E. K. S. Kattowitz veranstaltet, ist es gelungen zehn Vereine aus Polen und Deutsch-Oberschlesien zur Teilnahme zu verpflichten. Von Deutsch-Oberschlesien haben sich gemeldet: Friesen Hindenburg, Poseidon Beuthen mit der deutschen Meisterin im Freistilschwimmen Kotulla, die ihre Niederlage gegen Frl. Salbert wieder wettmachen will. Aus Krakau kommt der mehrmalige polnische Wasserballmeister Makkabi und die bekannte Mannschaft von Cracovia. Besonders interessant werden die zahlreichen Staffelwettbewerbe mit Krakau und den oberschlesischen Vertretern sein. Den Abschluß werden zwei Wasserballspiele zwischen Krakau und Friesen Hindenburg und Z. K. S. Makkabi — E. K. S. Kattowitz bilden. Es verspricht demnach, sehr interessantes zu geben, auf das wir schon heute aufmerksam machen.

Wintersport.

Eishockeyrepräsentativkampf Deutsch- — Polnischoberschlesien.

Nach dem Repräsentativspiel gegen Krakau wird nun die oberschlesische Mannschaft am kommenden Sonntag, mittags 12 Uhr, gegen eine deutschoberschlesische Mannschaft antreten. Die Gästemannschaft setzt sich aus Spielern von Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg und Breslau zusammen. Die Eintrittspreise betragen für Schüler 50 Groschen und für Erwachsene 1 Zloty.

B. S. C. Berlin, Wiener Eislaufverein und Ottawa (Kanada) in Kattowitz.

Die diesjährige Eishockeysaison bringt Kattowitz eine ganze Reihe von Sensationen. So ist das Spiel des B. S. C. Berlin in Kattowitz sicher. Und zwar spielen die Berliner am 5. Dezember gegen A. Z. S. Warschau und am 6. Dezember findet ein Städtespiel Berlin — Warschau statt. Außerdem kommt am 14. und 15. Dezember der Wiener Eislaufverein nach Kattowitz. Am ersten Tage spielen die Wiener gegen A. Z. S. Warschau und am zweiten Tage steigt ein Spiel Wien — Warschau. Am 27. Dezember wird eine Repräsentative von Polen gegen Ottawa (Kanada) antreten und am 29. Dezember steigt der Länderkampf Kanada — Polen.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 12,10: Mittagskonzert. 16,40: Schallplatten. 16,55: Englisch. 17,35: Unterhaltungskonzert. 20,15: Aus Warschau.

Sonnabend. 12,10: Mittagskonzert. 15,45: Schallplatten. 18,30: Konzert für die Jugend. 20,15: Unterhaltungskonzert. 22,10: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 12,15: Mittagskonzert. 15,15: Vorträge. 17,35: Orchesterkonzert. 18,50: Vorträge. 20,15: Symphoniekonzert. 20,40: Vortrag. 23: Tanzmusik.

Sonnabend. 12,15: Mittagskonzert. 15,15: Vorträge. 15,50: Schallplatten. 16,20: Vorträge. 17,35: Unterhaltungskonzert. 18,05: Kinderstunde. 18,30: Konzert für die Jugend. 18.50: Vorträge. 20.15: Leichte Musik. 21.55: Vortrag. 22,10: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 259 — Breslau Welle 325.

Freitag, 27. November. 6,30: Funkgymnastik. 6,45: Schallplattenkonzert. 9.10: Schulfunk. 15.25: Stunde der Frau. 15,50: Das Buch des Tages. 16,05: Unterhaltungskonzert. 17,15: Landw. Preisbericht; anschl.: Hörbericht aus dem Kindergärtnerinnenheim der Sozialen Frauenschule. 17,45: Das wird Sie interessieren! 18: Heutige Museumsfragen. 18.25: Der Händel von Dvorrok. 18.55: Wetter; anschl.: Das Kind in der Schule. 19,20: Abendmusik. 20,15: In Wort und Ton. 21,15: Abendberichte. 21,25: Liederstunde. 22: Eine deutsche Geschichte. 22,30: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,45: 10 Minuten Esperanto. 22.55: Praktische Winke für den Anfänger im Skisport. 23,10: Die Tönende Wochenschau. 23,20: Tanzmusik. 0.30: Funkstille.

Sonnabend, 28. November. 6,30: Funkgymnastik. 6,45: Schallplattenkonzert. 15,25: Die Filme der Woche. 15,55: Das Buch des Tages. 16,10: Unterhaltungskonzert. 17,10: Als Aufwäscher nach Amerika. 17,30: Der Lebenskreis des proletarischen Kindes. 17,55: Die Zusammenfassung. 18,25: Das Kind als Dichter. 18,45: Wetter; anschl.: Abendmusik. 19,35: Das wird Sie interessieren! 20: Aus Wien: Fräulein sucht Anschluß. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,30: Aus Berlin: Tanzmusik. 0,30: Funkstille.

Standesamt Nr. 3

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kentnnis gebracht, daß

1. der Kaufmann **Julius Hirschbaum**, wohnhaft in Hamburg,
2. die **Amalie Simon**, wohnhaft in Pszczyna,

die Ehe miteinander eingehen wollen. Einsprachen gegen die beabsichtigte Eheschließung Obengenannter haben innerhalb zweier Wochen bei dem Unterzeichneten zu erfolgen.

Hamburg, am 2. Nov. 1931.
Der Standesbeamte des Bezirks III.